Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

**Band:** 1 (1909)

**Heft:** 12

Artikel: Einige Worte über Eternit

Autor: Oberländer, Th.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-660119

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk mit der Monatsbeilage "Beton= und Eisen=Konstruktionen"

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Die Schweizerische Baufunst erscheint alle vierzehn Tage. Abonnementspreis: Jährlich 15 Kr., im Ausland 20 Fr. herausgegeben und verlegt von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern. Redaktion: Dr. phil. C.H. Baer, Architekt, B. S. A., Zürich V. Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Außeres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile ober der ren Naum 40 Ets. Größere Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdrud der Artitel und Abbildungen ift nur mit Genehmigung bes Berlags gestattet.

## **F**inige Worte über Eternit.

Eine Hauptsorge bes Architekten und Bau= meisters ift die Bahl eines guten Bedachungsmaterials.

Sich stets wiederholende Reparaturen, die trothem eine grundliche Abhilfe nicht bringen, sind Folgen von Unvorsichtigkeiten in dieser Beziehung.

Die Kosten des Materials, der Eindeckungsarbeit, des Transportes, der nötigen Unterkonstruktionen; ferner das Gewicht des Deckmaterials, die Form des Daches usw., das sind alles Momente, die eine richtige Wahl oft schwer machen.

Benn es ja auch empfehlenswert ist, sich von der in einer Gegend üblichen Bauweise nicht zu weit zu entfernen, sondern sich in Form und Material den alten, bewährten Bauten möglichst anzupassen, so ist immerhin der Bunsch nach einem allen Unsprüchen genügenden Dachdeckungsmaterial noch sehr rege, nach einem Material, das sich neben seiner Betterbeständigsfeit und Leichtigkeit leicht decken und reparieren läßt und dessen einzelne Elemente troßdem so kräftig sein müssen, daß sie möglichst wenig Bruch liefern.

In bieser Beziehung lassen nun unsere gebrauchlichen naturlichen und kunstlichen Dachsteine sehr zu wunschen übrig.

Schiefer und gebrannte Ziegel sind wohl die meist verwendeten Bedeckungsmaterialien, beide liefern jestoch viel Bruch, wenn nicht sehr vorsichtig versahren wird; und auch dann ist bei komplizierten Dachern ein verhältnismäßig starker Abgang für Bruch nicht zu vermeiden, abgesehen davon, daß dies nie ganz ebene Material besondere Vorsicht notig macht, um ein dichtes Dach zu geben.

Diese Mångel sind wohl die Veranlassung, daß das noch verhältnismäßig neue Material "Eternit" (eine Mischung aus Zement= und Asbestfaser mit etwas

Farbstoff) so rasche Aufnahme gefunden hat und seine Anwendung zunimmt. Wie alle Kinder ist auch dies Kind der Industrie in seinen ersten Lebensjahren manchen Kinderkrankheiten ausgesetzt gewesen, doch scheint es diese jetzt überstanden zu haben und den altbeliebten und bewährten Materialien ganz ernsthafte Konkurenz zu machen.

Seine Zähigkeit, die der des besten Schiefers überlegen ist, sein geringes Gewicht, die Gleichmäßigkeit in Struktur und Volumen, seine ebene Obersläche sind Vorteile, die seiner Anwendung mehr und mehr die Wege ebnen.

Nicht befriedigend sind dagegen die Versuche, diesem Produkt die Farbe eines Ziegels oder Schiefers zu geben, und geradezu unangenehm wirken die roten Eternitdacher. Doch scheinen mir diesem Material so viel gute Eigenschaften innezuwohnen, daß es sich der Mühe wohl lohnen würde, seine stilgemäße Verwendung ernsthaft anzustreben.

Die silbergraue Farbe, die man häufig sieht, macht, wenn die übrigen Farben darnach gestimmt sind und auch die Größe der Platten richtig gewählt ist, einen ganz harmonischen Eindruck.

Hierzulande scheinen mir diese Momente noch zu wenig berücksichtigt zu werden. Es liegt dies wohl daran, daß die Architekten sich dem Eternit zu sehr fernhalten.

Ich glaube jedoch nicht, daß dieses Ignorieren eines viele Vorzüge in sich vereinenden Baustoffs auf die Dauer angeht; infolgedessen verwenden dasselbe zumeist nur in keiner Tradition aufgezogene Unternehmer, die sich um die Stimmung des ganzen Bauwerks und seiner Umgebung nicht zu kummern pflegen.

Biel besser ware es, wenn auch tuchtige Architekten sich einmal dieses neuen Materials bedienen wollten

und die Stilwerte, die vorhanden sind, dem Stoff abgewinnen würden. Es gibt unzweiselhaft gerade in der Schweiz Objekte genug, für welche das Eternit anderen Materialien überlegen ist, besonders wegen seiner leichten Transportsähigkeit, die mit der Leichtigkeit und Zähigkeit dieses Materials zusammenshängt. Einen Besuch der Fabrik in Niedersurnen und ein Studium der Möglichkeiten der Verwendung auch des nicht nachgepreßten Eternits möchte ich den Kollegen empfehlen.

Zurich, August 1909. Ih. Oberlander, Architekt.

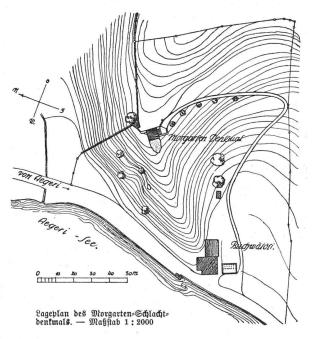
### UB: "Spruche des guten Meisters". Bon Bruno Eelbo B. D. A.\*

Soll man in der Kunst dich Meister nennen, Lerne erst die alten Meister kennen. Aber willst du dich mit ihnen messen Mußt du, eigen schaffend, sie vergessen.

> Soll beine Kunst was taugen, Ueb' ehrlich Hand und Augen — Bei gar zu vielem Wissen Ist jede Kunst — verschlissen.

\* Berlag von C. F. Amelang in Leipzig.

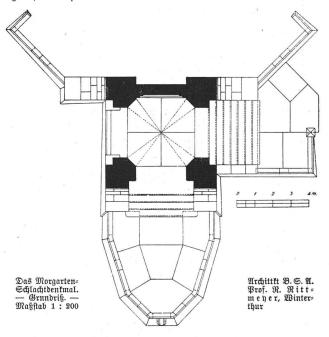
Die Initiative zu einem Erinnerungsmal auf dem Buchwäldlihügel am Aegerisee ergriff die schweis



zerische Offiziersgesellschaft in ihrer Jahresversammlung 1902 in Zug. herr Oberstdivisionar Secretan sprach das zündende Wort!

Rasch schritt man zur Gabensammlung und zur Ibeenkonkurrenz, aus welcher Professor Rittmepers Entwurf
siegreich hervorging. Die Großartigkeit der Natur, die
topographische Gestaltung der Umgebung verlangten die Lösung der Denkmalsidee durch die Architektonik. Eine
plastische Figur oder Gruppe hätte an dieser Stelle
keine befriedigende Wirkung erzielt.

Die ein trußiges Bollwerk schaut der 20 Meter hohe Aufbau des Denkmals auf die ehemalige Anmarschlinie der Desterreicher hernieder, die wilde, unbändige Kraft der helden vom Morgarten darstellend und doch wieder versöhnlich wie eine Kapelle, die im mächtigen Kreuz ihren Abschluß sindet. Nagelfluh als ein Symbol der Eintracht ist sein Baumaterial, Stufen aus Granit führen zu ihm empor.



Die innere Rudwand ziert eine symbolische Figur, den "Kampf und Sieg" durch einen Steinwerfer darstellend, geschaffen von Bildhauer Hermann Haller in Rom und gestiftet von Dr. Theodor Reinhart in Winterthur. Darüber steht in Kupferlettern die Inschrift: "Um 15. November 1315 kämpften für Gott und Vaterland die Eidgenossen am Morgarten die erste Freiheitsschlacht."

Die Kosten des Denkmalbaues ohne Land, Relief, Preisausschreiben und Verwaltungskosten betrugen 67 000 Fr., die Ausführung wurde von Baumeister Miesch in Cham besorgt.

Daß das Denkmal genau auf der Stelle errichtet worden ist, an der die Hauptschlacht geschlagen wurde, wird von einigen Forschern bezweiselt; daß es aber in seiner Umgebung am richtigen Fleck steht, wird niemand bestreiten.

Erhebend schön, lieblich gegen den Aegerisee, ist von da aus der Ausblick ins Gebirge, zur Wiege der schweizerischen Freiheit. Dr. Hurlimann, Unterägeri.